

Freiburger Nachrichten

und

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Post: Schweiz 7.60 14.00
8.80 7.40
8.60 4.
Rappen mehr.

Verwaltungsbureau:
Telegraph, 28, Freiburg
Telephone.

Kriegslage

er den Gang der Ereignisse
theaterr berichten sollen,
tigkeit eines Philosophen, so
mal der Theologieprofessor
mit seiner mesterscharfen
Kühle bis ans Herz hinaus
Hölle bozierte. Wir sind in
und fühlen uns manchmal
und etwas beschämt, mit
introdovaten Wörtern über die
Militärs sprechen zu müssen.
Ang der durch innere Erre-
gung der Herzschlag am eisernen
en zu ändern! Der Chronos,
singt an der blutigen Weltent-
sch eine Art von Gefühlen
die Kriegsarbeit seit 4 Tagen
im Stuck. Die Armeen der
en nach zweitägigem Atem-
von Neuem zu wichtigen
den stehenden Gegner aus-
zu konfrontieren.

die Antwort schuldig. Sie wird friedlichen
Charakter haben. Dafür bürgt der Um-
schwung im Unterseebootkrieg, der
neulich eingetreten ist. Die Angriffe auf
amerikanische Passagierdampfer haben
ausgesetzt. Im „Berliner Volksanzeiger“ er-
scheint ein Artikel aus der Feder des Unter-
staatssekretärs im Reichsamt, Emil Zimmer-
mann, der für Konzessionen an die Vereinigten
Staaten plädierte. Und als der Fach-
mann Graf Reventlow in der „Deutschen
Tageszeitung“ diesen Ausführungen ent-
gegentrat und für die Fortsetzung des Unter-
seebootkrieges in bisheriger Weise eintrat,
wurde die „Tageszeitung“ zur Strafe auf
mehrere Tage unterdrückt.

Ist das eine Folge davon, daß nun in
Amerika Stimmen laut wurden, welche von
der Regierung der Union forderten, sie solle
es bei England durchsetzen, daß der freie
Handel Nordamerikas mit Deutschland nicht
länger mehr unterbunden werde?

Es ist also ein Umschwung zum Besseren
zu konstatieren.

Die Entstehung des Weltkrieges

Einen bösen Gegner hat der englische
Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey
in dem Kirchenhistoriker, Dr. Frederick Corn-
wallis Conybeare, Professor an der Universi-
tät Oxford, gefunden. Unter dem Datum
des 5. März 1915 hat er an einen Freund in
den Vereinigten Staaten einen Brief ge-
schrieben, in welchem er Sir Ed. Grey die
Schuld am Weltkriege zuschreibt. Er hat den
Empfänger ermächtigt, den Brief zu zeigen,
wen er wollte, er dürfe ihn auch drucken lassen,
wenn es ihm beliebe. Was er in demselben
geschrieben, habe er offen vor zwei Versamm-
lungen der Universitäts-Professoren in Oxford
dargelegt.

Der „Freund in Amerika“ hat denn auch
von dieser Erlaubnis ausgiebigen Gebrauch
gemacht und das Schreiben des Oxford-
Professors in der amerikanischen Zeitschrift
„Vital Issue“ im Wortlaut publiziert. Vor-
dort ist derselbe noch Deutschland gekommen
und in den letzten Tagen auszugsweise in der
Presse erschienen. Professor Conybeare geht
auf den Ausbruch des Weltkrieges zurück,
speziell auf die diplomatischen Verhandlungen
zwischen Paris, Petersburg, Berlin und
London, die der Kriegserklärung voraus-
gegangen sind. Er führt aus: 1. daß der
englische Gesandte in Petersburg, Sir Bu-
chanan, dem russischen Minister, Gassanoff,
Hilf und Kar ins Gesicht gefegt habe, daß
die öffentliche Meinung in England nie
zustimmen werde, zur Teilnahme Englands
an Kriegen um Serbien will; 2. daß
Rußland und Frankreich keine Kriegserklä-
rung wagten, ohne die Zusicherung, daß
England mitmachne werde.

Es sei, so behauptet Conybeare, daß Be-
strebungen von Sir Grey gewesen, Englands
Teilnahme an Kriegen zu ermöglichen, trotz
der Überzeugung sprich Weiche-
s. Die Front wird also jetzt
des Deutschen losgelöst. Das ist
die Russen Oligarchen gän-
gedenken, da sie die beste
reih halten könnten.

Es sind wieder ziemlich be-
sonnen unternommen worden,
gemeine Lage nicht ändern.
französische Blätter melden,
denn im Westen 100 deutsche
130 Bataillone „festhalten.“
Nachrichten“ berechnen die
Verbündeten auf 4 Millionen,
neutral des Débats“ halten die
Klm. (alle Biegungen und
dient), die Engländer 65 Klm.
32 Klm. Front besetzt.

Aussicht in Deutschland.

ai abhängt die „Sustania“ von
im Unterseeboot torpediert
Schrei der Entrüstung durch
Einer seiner Krösse, Van-
abteil ums Leben gekommen.
rend die Verbündeten sehr
groß, daß man schon von
Ärger Amerikas an Deutsch-
die Dinge schon wieder ganz
gewechselt. Nötig zwi-
und Deutschland führen.
Es muß eine neue Unter-
kommen werden über die Frage,
wirlich bewaffnet war
verbände führt.

ist auf diesen Vorschlag noch

bezügliche Interpellation gegeben habe, seien
Musik dreister Lügen.

Dieses Schriftstück des englischen Gelehrten
ist deshalb interessant, weil es in seinen Aus-
führungen mit dem übereinstimmt, was
der Karl Helfrich in seiner Schrift „Die
Entstehung des Weltkrieges im Lichte der
Verbindlichkeiten der Dreibundmächte“ (Verlag Georg Stille, Berlin 1915) schon
Anfang dieses Jahres geschrieben hat.

Herr Helfrich hat am Schlüsse seiner
Ausführungen die These aufgestellt: Russ-
land hat den Weltkrieg angestiftet. Erst
dann hat es losgeschlagen, als es der Hilfe
Frankreichs sagte, Frankreich sagte
seinerseits zu, als es den Rücken gedreht
hatte durch England.

Professor Conybeare führte seinerseits aus,
daß Sir Grey die englischen Minister und
das britische Volk hinter sich geführt habe,
indem er ihnen glauben machte, es handle
sich um den Schutz der belgischen Neutralität,
die tatsächlich nicht in Gefahr gewesen sei.

Auf den Schlachtfeldern im Osten.

Im preußischen Landtag hat am letzten
Donnerstag Führer von Bredt festgestellt: In
Ostpreußen sind etwa 2000 Soldaten getötet oder schwer verletzt worden. Über
10,700 Personen sind von den Russen ver-
schleppt worden; die Hälfte von ihnen sind
Frauen und Kinder. Unter den Verschleppten
befinden sich auch viele Geiseln. Es besteht
die Befürchtung, daß eine große Zahl der
Verschleppten nicht in die Heimat zurück-
kehren wird. Verschleppt sind 24 Städte, be-
treihen 600 Dörfer, ungefähr 300 Güter und
über 30,000 Gebäude. Über 100,000
Wohnungen sind geplündert. Noch
ist in einem Kriege ein so ungeheure
Schaden angerichtet worden. Allein für den
Wiederaufbau der Gebäude werden etwa
200 Millionen erforderlich sein.

Gewisse Zulassungen, welche dabei eine be-
stimmte Absicht haben, bleiben ohne Unter-
bruch. Es ist in einem Kriege ein so ungeheuer
Schaden angerichtet worden. Allein für den
Wiederaufbau der Gebäude werden etwa
200 Millionen erforderlich sein.

Zur Wahrung der Neutralität

In seiner Sitzung vom 2. Juli hat der
Bundesrat die sogen. Neutralitätsverordnung
über die Maßnahmen gegen die Beschimpfung
fremder Völker, Regierungen und Staats-
oberhäupter“ angenommen. Die Verordnung
wird am 15. Juli in Kraft treten. Die Ver-
ordnung ist derart, daß der Kriegsrecht
ohnehin strafbar ist, kann auf Beschluss des Bundesrates auch ohne
Antrag der verletzten Staaten bestraft werden.

Die neue, auf Artikel 102 Absatz 9 der
Bundesverfassung und auf den Bundesbe-
schluß vom 3. August 1914 fußende Verord-
nung enthält im Wesentlichen folgende Be-
stimmungen:

Wer öffentlich in Wort oder Schrift, in
Bild oder Darstellung, ein fremdes Volk, dessen
Staatsoberhaupt oder dessen Regie-
rung in der öffentlichen Meinung verabschei-
det, oder dem Hause oder der Misch-
tung preisgibt; wer eine nicht öffentliche
Ausfertigung dieses Inhalts in beleidigender
Weise öffentlich macht, wird mit Gefängnis
bis zu sechs Monaten oder mit Buße bis
zu Fr. 5000 bestraft. Die beiden Strafen
können verbunden werden.

Wer Drucksachen, Bilder oder andere Dar-
stellungen, die solche Beschimpfungen gegen
einem fremden Volk, dessen Staats-
oberhaupt oder dessen Regierung enthalten,
ausstellt, in Verkehr bringt oder feilhält, wird
mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder
mit Buße bis zu Fr. 1000 bestraft. Die beiden Strafen
können auch hier ver-
bunden werden.

Die Strafverfolgung findet nur auf Be-
schluß des Bundesrates statt und die Beur-
teilung erfolgt durch das Bundesstrafgericht.
Die Bundesanwaltschaft wird in Verbindung
mit der gerichtlichen Polizei und nach den
Bestimmungen des Bundesgesetzes über die
Bundesstrafrechtspleiße vom Jahre 1851 die
nützlichen Erhebungen machen und sichernde
Maßnahmen treffen. Sie stellt dem Bundes-
rat einen Auftrag betreffend Sicherung der Vor-
untersuchung, Gegenstände, die eine straf-
bare Ausfertigung enthalten, und die zur Her-
stellung solcher Gegenstände speziell bestimmte
Werkzeuge sind einzuziehen. Der Bundes-
rat ist befugt, Drucksachen, Bilder oder andere
Darstellungen beschimpfender Art und die

zur Herstellung speziell bestimmten Werkzeuge
einzehlen zu lassen auch dann, wenn eine
Strafverfolgung nicht eintritt. — Der Bun-
desrat wird den Zeitpunkt bestimmen, in dem
sie unwirksam wird.

Die gesetzliche Regelung der Zensur soll,
wie wir hören, in einem besondern Erfolg
durchgeführt werden. Der Bundesrat ist der
Ansicht, daß dem Wunsche der Prese, es
möchte vor Erlassung des Gesetzes die der
Vorstand des Schweizerischen Pressevereins
angehört werden, Rechnung getragen werden
soll. Es ist beabsichtigt, eine gemeinsame
Konferenz zwischen Vertretern des Bundes-
rates und des Pressevereins einzuberufen.

Der Völkerkrieg

nach den amtlichen Berichten vom 1. Juli

1. In Frankreich und Belgien

Aus der Gegend von Arras melden die
Deutschen ein günstiges Fortschreiten der
Kämpfe in den Gräben. In der Champagne
griffen die Franzosen erfolglos an. Auf
den Massenhöhen und in den Bogenen herrscht
Artilleriekampf. Die Franzosen melden er-
folgreiche feindliche Angriffe in den Argonnen
südlich der Straße von Bapaume, ebenso in
der Gegend von Vézelay. Flugzeuge der
Verbündeten werfen Bomben auf Zeebrügge
und Brügge, jedoch ohne militärischen Scha-
den anzureißen.

Vom 1. Juli melden die Franzosen heftige
Angriffe in der Gegend von Arras, auf
der Aisnefront, ebenso in der Gegend des
Gebücks von Ailly, des Priesterwaldes und
an der Straße von Bapaume. Dort sei es
den Deutschen trocken des heftigsten Angriffes
und Anwendung erstickender Gasen nur gelungen
in die erste Linie ihrer Gräben einzudringen.

In den Bogenen wurden nach einer Ver-
schiebung unserer Front Langenfeldlop-
Hilfensirkt zwei feindliche Angriffe gegen uns
geworfen. Sie wurden vollständig zurück-
geschlagen.

Nach einem belgischen Communiqué vom
1. Juli, 11 Uhr 30 abends, kanonierten die
feindliche Artillerie am 30. Juni das Vor-
gelande von Bulpin, Namslapelle, Per-
vise, Scheide, Kœterle, das südlich von
Dixmuiden gelegene Gelände, sowie den
Südteil von St. Jacques-Kapelle, die Um-
gebung des Forts Knokke, Reninghe und das
Fahrmannshaus. Die belgische Artillerie be-
schoss ihrerseits lebhafte gegnerische Bat-
terien und zerstreute verschiedene Gruppen
feindlicher Arbeitsmannschaften. Der vor
Knokke genannte Ort liegt am Zusammenfluß
der Ieper und der Yperlee. Er stellt keines-
wegs ein ständiges Festigungswerk dar,
wie man glauben machen möchte.

2. An der russischen Front.

In Polen und Kurland ist die Lage nicht
besonders verändert. Die Junibute der
Deutschen in dieser Gegend beträgt: zwei
Fahnen, 25,695 Gefangene, darunter 121
Offiziere, 7 Geschütze, 6 Minenwerfer, 52 Maschinengewehre, ein Flugzeug,
außerdem zahlreiches Material.

In Galizien nimmt die Schlacht für die
verbündeten Zentralmächte auch weiterhin
einen günstigen Verlauf. Die Truppen des
Generals von Linsingen haben am 30. Juni
die russische Stellung östlich des Guila-Lipsa,
zwischen Konicz, Luzzance und nördlich vom
Mohat in erbitterten Kampf gestürmt. Dabei
erbeuteten sie drei Offiziere, 2328 Mann
und 5 Maschinengewehre.

Zwischen Bug und Weichsel bringt die
Armeen Warschau weiter vor. Sie haben im
Quellgebiet des Bisper Jazoez (27 Klm.
nördlich der österreichischen Grenzstadt Bel-
zer) besetzt und die Höhen des nördlichen
Zuckerhüters gefürkt. Westlich der Weichsel
stehen die Verbündeten vor Tarlow (10 Klm.
westlich der Weichsel).

Die Junibute der Armeen Linsingen,
Madens und Böhni werden von
deutscher amtlicher Seite 409 Offiziere,
140,650 Mann, 80 Geschütze, 268 Ma-
chinengewehre gemeldet.

Nach österreichischem Bericht beträgt die
Gesamtbute der unter dem österreichisch-
ungarischen Oberkommando im Nordosten
verbündeten Truppen (also kommen zu den obigen noch die Ukraine
Armeen Pflanzer-Baltin, die Armeen Mar-
wib, Böhni-Cermoli und die Weichselarmee
Erzherzogs Ferdinand Joseph) im Monat
Juni 521 Offiziere, 104,000 Mann mit
93 Geschützen, 384 Maschinengewehren, 78
Munitionswagen und 100 Feldbahnen.

Insertionspreise:
Für den Kanton Freiburg . . . die Sella 1550.
Für die Schweiz . . . 20.
Für das Ausland . . . 25.
Belgien . . . 30.

Annoncenexpedition:
Geisenleit & Vogler, Freiburg.
Telephone.

M.V.

3. Österreichisch-italienischer Krieg.

Vom südlichen Kriegsschauplatz meldet
das österreichische Generalquartier vom 1. d.
Gestern nachmittag wurde der von mehr-
eren feindlichen Infanteriedivisionen er-
neuerte allgemeine Angriff gegen unsere
Stellung am Rande des Plateaus Dobrobo
überall unter schweren Verlusten der Italiener
abgeschlagen. Der Hauptstoß des Feinds
richtete sich gegen die Front Sagrado-Monte Cosich (nordöstlich Monsalcone). Bei
Selz und Vermegliano drangen die Italiener in unsere vorderen Gräben ein.
Ein Gegenangriff unserer tapferen Infanterie
warf jedoch den Feind wieder ins Tal zurück.
Die Hänge des Monte Cosich waren mit
italienischen Leichen bedekt. Ein abends
angelegter Vorstoß gegen die Höhen östlich
Monsalcone, ein Angriff nordöstlich Sagrado
und mehrere kleine Vorstöße gegen den Gö-
der Brüderkopf brachen gleichfalls zu-
ammen.

Die Italiener melden erfolglose feindliche
Angriffe am Plödenpass und am kleinen Pal.
Am Vorderende des Tessinates befinden
die Italiener die die Niederung von Gletsch-
beherrschende Stellung von Danisi-Sedini.

An der Isonzofront schreitet ihr Angriff
sehr langsam fort, da der heftige Widerstand
und die enthaltenden Regenfälle die Schwie-
rigkeiten des Vorrückens steigern. Die Unter-
nehmungen der österreichischen Flieger dauern
fort; sie heissen auch Opfer unter der Be-
völkerung.

Der österreichische Thronfolger an der Südfront.

Das Wiener Korrespondenz Bureau meldet:
Erzherzog Karl Franz Josef besichtigte
vom 10. bis 30. Juni unsere im Südwesten
stehenden Truppen. Die Reise führte ihn
zuerst nach Pola, wo er jene Schiffe unserer
Kriegsmarine besichtigte, welche sich in den
Kämpfen gegen Italien besonders hervor-
taten. Sobald besichtigt der Erzherzog unsere
Truppen in Istrien, im Küstenlande, in Kroatien, in
Kärnten und im Tirol stehenden Truppen.
Überall konnte sich der Erzherzog vom der
freudigen Kampfeslust, der strengen Diszipli-
n und dem heldenmütigen Geist unserer
Brüderkräfte überzeugen. Von dem
Besuch unserer Südwestfront höchst befre-
dig, schreite der Erzherzog am 30. Juni nach
Wien zurück, um dem Kaiser über seine
Wahrnehmungen zu berichten.

4. Von den Dardanellen

Englische Verluste an den Dardanellen.
Im Unterhaus erklärt Asquith, die briti-
schen Verluste der Armeen zu Lande und zu
Wasser in den Dardanellen beliefen sich am
21. Mai auf 496 tote, 1134 verwundete und
92 vermisste Offiziere, und auf 6,027 tote,
23,542 verwundete und 6,445 vermisste Sol-
daten.

5. Aus dem Raumopus

melden die Russen vom 29. Juni: außer den
gewöhnlichen Feuer- und Gewehrfire, brachte
eines unserer Motorboote bei Alia einen
Schoner mit türkischen Schülern auf.
**6. Serbisch-montenegrinischer
Kriegsschauplatz.**

Die Släiter melden, daß die Montene-
griner Wutschwe besetzt haben und daß ihre
Offensive in Bosnien fortgesetzt werde.
Am 27. Juni morgens früh ist es den Ser-
ben gelungen, auf der Insel Micharskaada,
östlich von Schobat, zu landen, und sie zu
besetzen. Sie machten 135 Gefangene, dar-
unter 1 Offizier. Die feindlichen Verluste
sind bedeutend. Die Serben erbeuteten ein
Feldtelephon, 105 Gewehre und 5 Mu-
nitionskisten. (Havas.)

7. Der Seekrieg.

Das englische Patrouilleboot „Armenian“<br

geborgen war, gab das Unterseeboot zwei Torpedos ab. Das Schiff sank. Die Bevölkerung bestand aus 50 Mann.

Ein englischer Dampfer versenkt.

Ein deutsches Unterseeboot vernichtete 45 Meilen westlich der Scilly-Inseln den englischen Dampfer "Emmets", der mit einer Mineladung unterwegs war. Die Besatzung wurde gerettet mit Ausnahme des zweiten Offiziers, der durch eine Granate getötet wurde.

Ein englischer Torpedojäger beschädigt.

(Gibas.) Der Torpedojäger "Lightning" wurde gestern an der Ostküste durch eine Mine oder ein Torpedo havariert. 14 Matrosen sollen vermisst werden. Die "Lightning" konnte in den Hafen zurückkehren.

Der Beschleierung Windau.

meldet man aus Petersburg unterm 1. d.

Am 28. Juni unterwarf der Feind mit einem Fläschpanzer vom "Siegfried"-Typ (Wasserdrückung 4100 Tonnen), 4 Kreuzern, mehreren Torpedobooten und mehreren Fischerbooten eine Operation bei der tschechischen Küste in der Gegend von Windau. Die Operation bestand in der Beschießung des Hafens von Windau und in dem Versuch, eine kleine Abteilung zu landen. Die Beschießung des Hafens durch die Panzerdivision dauerte 15 Minuten und war ergebnislos. Ein Kreuzer und ein Torpedoboot des Feindes, welche die Operation nach Norden hin dekorierten, wurden von unseren Torpedobooten angegriffen und mussten sich nach einem kurzen Artilleriekampf gegen Süden zurückziehen. Das Landungskorps fuhr in Schaluppen zur Küste. Es wurde von uns beschossen und zurückgeschlagen. Während der Auseinandersetzung unserer Minen durch den Feind suchte ein feindlicher Minenjäger auf einer unserer Minen und sank. Unserseits hatten wir weder zu Wasser, noch zu Lande irgend einen Verlust.

Nochmals Battan und "Liberto"-Interview.

Gegenüber den neuen Bemerkungen des Pariser "Liberto" zu der Unterredung ihres Korrespondenten mit Kardinal Gaspari betont der "Osservatore Romano" neuerdings, daß es ungehörig sei, die Meinung des Papstes je entstellt wiederzugeben, wie Latapie es getan habe, und zwar trop eines dem Kardinal-Staatssekretär gegebenen Vertrages, ohne den Kardinal Ernächterung nichts in die Lessentlichkeit zu bringen. Der "Osservatore Romano" ist weiter der Ansicht, die Veröffentlichung des entstellten Inhaltes der Unterredung durch die "Liberto", welche die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen dem hl. Stuhl und Frankreich bezweckt, sei möglicherweise ein schlechtes Manöver, das neben einer guten Absicht das Ziel verberge, die französischen Katholiken mit dem hl. Stuhl zu entzweien.

Geschenk des Papstes an Kardinalstaatssekretär.

Dem "Secolo" wird aus Rom gemeldet: Offiziell seines Namenstages hat der Papst dem Kardinal-Staatssekretär Gaspari ein außerordentliches Geschenk gemacht in Form eines kostbaren Brustkreuzes in Gold, geschmückt mit 7 Smaragden von außerordentlicher Größe. Feder Smaragd ist umgeben von einem Kreis von Brillanten. Im ganzen befinden sich auf dem Kreuz 152 Brillanten, von denen 22 eine beträchtliche Größe haben. Das Geschenk war begleitet von einem sehr schmeichelhaften Glückwunschbriefe, in dem der Papst dem Kardinal seine Dankbarkeit ausdrückt. Der Brief hat eine große Bedeutung, denn er beweist, daß das Werk des Staatssekretärs die volle Billigung des Papstes besitzt.

Salandra im Hauptquartier.

Dem "Corriere della Sera" wird aus Bologna gemeldet: Salandra verbrachte in Bologna einen arbeitsreichen Tag. Am Vormittag interessierte er sich direkt für den Militärpostdienst, in Begleitung des Postministers Riccio. Am Nachmittag besuchte Salandra die Verbündeten und unterhielt sich mit ihnen. Er erklärte sich sodann nach dem Bivouakunterstützungsdienst und dem Sanitätsdienst des Stadt Bologna. Schließlich inspizierte er den Dienstbetrieb des Roten Kreuzes und empfing verschiedene Persönlichkeiten von Bologna. Um 7 Uhr 20 abends ist er nach Rom weitergereist, wo er Freitag morgen 9 Uhr eintraf.

Salandra mahnt zur Geduld.

Auf seiner Reise an die Front empfing Salandra eine Abordnung der Provinz Udine, der er erklärte, er zähle auf ihre Mithilfe zur Vorbereitung der öffentlichen Meinung, um dem Volke zu verleihen zu geben, daß es nicht unbedingt werden würde und sein Vertrauen auf den glücklichen Ausgang des Krieges bewahren müsse. Dieser nehme vielleicht einen langsamem, aber auf alle Fälle siegreichen Verlauf.

Spannung zwischen Italien und der Türkei.

Nach einer Römer-Meldung der "Sera" bestätigt es sich, daß die Beziehungen zwischen Italien und der Türkei in den letzten Tagen sich schlechter gestaltet haben, da die türkische Regierung sich nicht an den Vertrag von Lausanne hält. In Rom spricht man von der bevorstehenden Abreise des ottomanischen Botschafters beim Kairinal.

Spitze in Italien.

Die "Sera" meldet aus Rom, die Verhaftung einer gewissen Guido Graziani aus

Pavia. Die Dame, die 41 Jahre alt ist, wurde nach einer Durchsuchung ihres Zimmers im Hotel "Du Nord" in Rom festgenommen. Man fand bei der Durchsuchung die Abschriften mehrerer Briefe an den österreichischen Militärauditor in Turin und an den früheren deutschen Attaché in Paris, der nun in Leipzig weilt. Die Briefe enthielten Nachrichten militärischen Charakters und außerdem beleidigende Ausführungen über Italien und sein Heer.

Schweizer als Spione verhaftet.

Wie dem "Corriere della Sera" aus Rom gemeldet wird, sollen dort die 24 Jahre alte Ida Buchmüller, die 34 Jahre alte Berlin Ries und der 26 Jahre alte Joseph Hof, alle drei schweizerische Nationalität, infolge einer Durchsuchung in der von dem Arbeiteten M. Büttner geleiteten königlich preußischen Akademie der Künste verhaftet worden sein. Auf der Terrasse der Villa, in der sich die Akademie befindet, hätten Besatzen und Polizisten abends weissliche Uniformen gesehen. Eine von der Polizei vorgenommene genaue Durchsuchung habe kein Ergebnis gehabt, trotzdem habe der Kommissär die Verhaftung der drei dort anwesenden Personen angeordnet, die dem Staatsanwalt überwiesen worden seien.

Der König von Bayern in Galizien.

König Ludwig von Bayern besichtigte am 28. Juni vormittags Preysing. Vor allem interessierte er sich für die Werke an der Nordfront, welche seinerzeit von den bayrischen Truppen mit stürmender Hand nach außerordentlich wirksamer Artillerievorbereitung genommen worden waren. Der König fuhr hierauf nach dem Standort des Generalfeldmarschalls von Mackensen, um diesen persönlich zu seiner Beförderung zu beglückwünschen. In Lemberg beglückwünscht der König den General der Kavallerie von Böhm-Ermoli zu seinem Erfolg und verlieh ihm das Großkreuz des bayer. Militärverdienstordens I. Klasse und seinem Generalstabchef jenes II. Klasse.

Staatsanleihe Dänemarks.

Der Finanzminister brachte im Folketing einen Gesetzesentwurf über Aufnahme einer Prozentigen Staatsanleihe im Betrage von 60 Millionen Kronen durch Ausgabe von Schabausweisungen ein, die am 1. August 1925 eingelöst werden sollen. Der Ausgabebetrag soll 90 Prozent betragen.

Griechische Freischaren gegen Albanien.

Der "Tribuna" wird aus Antivari gemeldet: Zwei bedeutende griechische Banden rückten gegen Berath vor, nachdem sie alle auf ihrem Wege liegenden Ortschaften besiegt haben.

Bewegungsländer in England.

In dem Steinkohlenbergwerk von Benting (Nottinghamshire) stieß der niederschlagende Förderkorb auf den aufsteigenden. 12 Männer starben in die Tiefe des Schachtes und wurden zerstört, sechs wurden verwundet.

Verkehrsstörung im Panamakanal.

Das Pariser "Journal" erzählt aus London, am Panamakanal habe sich ein Einsturz ereignet. Die Bergbauarbeiten seien im Gange, die Durchfahrt werde in nächster Zeit wieder vor sich gehen können.

Explosion in einer Feuerwerksfabrik.

Donnerstag, den 1. Juli, nachmittags wurde eine Fabrik für Feuerwerkskörper in Marseille, die etwa 100 Arbeiter, vorunter 80 Frauen beschäftigte, durch eine Explosion zerstört. Infolge der Heftigkeit des Brandes konnten man bis jetzt nur 4 Leichen und etwa zehn Schwerverletzte bergen.

Die Kriegsbeute der Verbündeten im Osten.

Nach den amtlichen Angaben der deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresleitung haben die verbündeten Armeen im Osten in den Monaten Mai und Juni den Russen eine solche Beute abgenommen, daß selbst dieses Millionenherr der Verlust schmerzlich empfunden muss. Wir geben hier die amtlichen Zahlen an:

A. In Nordwestrussland und Polen.

1. Maiente: 31,643 Mann, 16 Geschütze, 58 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.

B. In Russland.

1. Maiente: 121 Offiziere, 25,574 Mann, 7 Geschütze, 52 Maschinengewehre, 6 Minenwerfer, 1 Flugzeug.

Total im Mai und Juni: 121 Offiziere, 77,217 Mann, 23 Geschütze, 110 Maschinengewehre, 6 Minenwerfer, 2 Flugzeuge.

C. In Gallizien:

1. Maiente: 863 Offiziere, 268,869 Mann, 25 Geschütze, 576 Maschinengewehre.

2. Maiente: 531 Offiziere, 194,000 Mann, 93 Geschütze, 364 Maschinengewehre, 78 Munitionswagen, 100 Feldbahnen.

Total im Mai und Juni: 1384 Offiziere, 462,869 Mann, 344 Geschütze, 940 Maschinengewehre, 78 Munitionswagen, 100 Feldbahnen und 2 Flugzeuge.

Rechnet man die Kriegsbeute der Verbündeten, welche die beiden Hauptquartiere im Norden und im Süden verzeichneten, so ergibt es für Mai und Juni folgende Zahlen: 1505 Offiziere, 540,986 Mann, 367 Geschütze, 1050 Maschinengewehre, sechs Minenwerfer, 78 Munitionswagen, 100 Feldbahnen und 2 Flugzeuge.

Gegen Ende Februar, als sowohl auf dem westlichen, wie auf dem östlichen Kriegsschauplatz die langwierigsten Stellungskämpfe nicht vom Fleck kamen, schrieb ein

russischer Heerführer: Eine Entscheidung im Weltkrieg wird erst dann eintreten, wenn es dem einen der Gegner gelingt, dem andern 8—10 Armeekorps abzufangen.

Heute steht wir vor dieser Tatsache. Noch nicht ein Armeekorps zu 50,000 Mann, so haben die Verbündeten im Osten den Russen 11 Armeekorps abgenommen, mit dem entsprechenden Kriegsmaterial. Die Zahl der Gefallenen tot oder verwundet, ist hier nicht mitgerechnet, weil sie nicht bekannt ist. Keine andere Macht als Russland könnte solche Verluste erzielen, ohne zusammenzubrechen. Das Rusland zu schwachen anfangt, ersicht man aus dem unablässigen Rückzug.

Au Gefangenen und Gefallenen hat Russland im Mai und Juni gut halb so viel verloren, als Italien durch seinen Aufmarsch an frischen Truppen in die Front gestellt hat.

Schweiz

Hundert Gramm weniger Fleisch.

Vor Tag bekommen die Schweizer Soldaten seit 1. Juli. Das Armeekommissariat hat diese Neuerung wegen dem sichtbaren Mangel an Schlachtfleisch eingeführt. Die Truppen erhalten nun 200 statt 300 Gramm Fleisch täglich.

Die Armeeleitung ist damit dem Wunsche der Truppen entgegengelommen, welche die einseitige Fleischost als lästig empfanden. Der Ausfall von 100 Gramm Fleisch wird durch Anschaffung von Gemüse, Milch, &c. ersetzt.

Der Gesundheitszustand der im Felde stehenden Truppen ist andauernd gut und gibt zu bejedigen Bemerkungen keinen Anlaß.

Von Erfolgenkreischen sind in der Woche vom 21. bis 27. Juni gemeldet worden: 1 Fall von Schratlach, 2 Fälle von Mässeri und 1 Fälle von Diphtherie.

Todesfälle sind 9 zur Anzeige gekommen: 3 an Lungentuberkulose, 1 an Genickstreife, 1 an elterlich, nicht epidemischer Hirnhautentzündung, 2 durch Erkrankten, 1 durch Sturz mit dem Flugapparat und 1 durch Selbstmord (Kopfschuss). — Bei dem im letzten Bericht mit damals noch unbekannter Todesfalls gemeldeten Todesfall hat sich ferner Herzläsion als solche herausgestellt.

Der Armeearzt.

Neue Ausfuhrverbote. Der Bundesrat hat seine Ausfuhrverbote auf folgende Artikel ausgedehnt: Därme und Blasen (tierische, irische oder getrocknet, auch eingesalzen), Chlor, Braunstein, phosphorhaltiges Metall, Metallhalogen, Graphit, auch gemahlen, gespleimt, gepulvert, gespreit usw.

Warnung an Auslandreisende.

Der Bundesrat hat seine Ausfuhrverbote auf folgende Artikel ausgedehnt: Därme und Blasen (tierische, irische oder getrocknet, auch eingesalzen), Chlor, Braunstein, phosphorhaltiges Metall, Metallhalogen, Graphit, auch gemahlen, gespleimt, gepulvert, gespreit usw.

Der Vertrag in der Kasse beträgt am

31. Dez. 1914 die Summe von Fr. 9,271.38 Cts.; am 31. Dezember 1913 Fr. 8,219.73 Cts.; es weist somit im Rechnungsjahr eine Verminderung von Fr. 1,051.65 Cts. auf.

Einen guten Freund verlor die Kasse im letzten Herbst verstorbener Herrn Kaplan

Leb. in St. Wolfgang; er schenkte ihr eine

Staatsanleihe obligation von 100 Fr. Möchte

jetzt Beipiel nachgeahmt werden. Die Kassenfass darf z. B. bei Errichtung von Testamenten und leichten Willensverordnungen als ein durchaus gemütliges wohltätiges Werk

genutzt auch in empfehlende Erinnerung gebracht werden.

Auf Ende 1914 zählte die Kasse 455 Mitgliebert, davon 363 Männer und 92 Frauen.

Die Zahl sollte sich verzehnfachen.

Anmeldeungen werden jederzeit und in allen

Gemeinden von den Vertretern der Kasse

entgegengenommen.

missons feiert hier Teile. Ein wahrer Fanfarenzug, der unsere Ingend für Kirche und Papst entzünden soll.

J.

leisten Montag morgen in die Kasse

sind er dieselbe offen. Bald endet

doch sich jemand an dem Opferstock

gemacht hatte. Das Kästchen

gewaltsam geöffnet worden. Da

der eigentliche Verschluß widerstanden, daß

Miegel stark geknüpft. Als Werks-

diensten ihm Stemmen und welche der Einsiedler selbst zu

rebrecher auch der Sozialist ein-

gemacht haben, wo er drei Schafe

nahm und mit ihnen den Opferstock

holte, was aber nicht gelang.

Dem diebischen Besucher blieb

Gottlosung erspart, einen leeren

Erbschuh zu haben. Der Einsiedler

am Abend vorher den Wochentisch

geleert. So suchte der Einbrecher

scheinlich von der Kücheküche über der

Wanne in die Wetterecke und einen Augenblick

leuchtete ein vierhergehendes Abendrot.

Heute früh herrschte nun wieder das schöne

Sommerwetter. Die in den leichten Tagen

so brodend nahen Dinge haben ihren leichten

Charakter wieder. Ein frischer

Wind kam und brachte die

absteigende Waldgebiet.

Dem diebischen Besucher blieb

